

# Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **14 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das grüne Geheimnis (Magia verde)

II. Für alle

**Produktion:** L. Bonzi; **Verleih:** Monopol; **Regie:** G. G. Napolitano.

Wir müssen es uns leider im allgemeinen aus organisatorischen Gründen versagen, in unseren Besprechungen die sogen. Matinée-Filme, die in den Kinotheatern zur Aufführung gelangen, zu berücksichtigen. Wenn wir heute mit dem Expeditionsstreifen «Magia verde» eine Ausnahme machen, geschieht dies aus zwei Gründen: 1. verdient dieser Streifen infolge seiner außergewöhnlichen Qualitäten, die ihn über die Großzahl der Dokumentarfilme hinausheben, eine besondere Erwähnung; 2. eignet er sich vorzüglich und mit Erfolg als Film für die gewöhnliche Kino-Programmation. — «Magia verde» ist filmkünstlerisch und aufnahmetechnisch ein ausgezeichnetes Werk. Die vier italienischen Forscher, welche in eigens konstruierten Fahrzeugen in einer Zeitspanne von rund sechs Monaten den südamerikanischen Kontinent durchquerten und durch Steppen, Sümpfe, Urwälder, Hochebenen und Gebirge von der Ost- zur Westküste gelangten, haben eine reiche Ausbeute an packenden Bildern mit nach Hause gebracht. Mit außergewöhnlichem Gespür für das im richtigen Sinn Abenteuerliche und Bildhaft-Interessante sind sie an ihre Aufgabe herangetreten. Man hat keinen Augenblick den Eindruck, es sei irgend jemand, irgend etwas «ad usum» bereitgestellt und aufgenommen worden; der Zuschauer wird mit hineinbezogen in das gewaltige Wagnis und lebt darum innerlich mit. Die Fauna des Urwaldes erscheint nicht wie eine Fülle von Einzeltieren, wie etwa bei einem Zoo-Besuch, sondern ganz und gar in ihrer natürlichen Umgebung. Die Menschen spielen nicht eine Rolle: sie leben, ob es sich nun um ihren Alltag oder um folkloristisch bezaubernde Gebräuche handelt (so z. B. bei der Hochzeit hoch oben auf dem Plateau der Anden). Das verleiht dem Film eine große, abwechslungsreiche Natürlichkeit. Als besondere Regie-Leistung darf die Tatsache erwähnt werden, daß diese einfachen, zum ersten Mal photographierten Menschen sich völlig unbefangen bewegen, ohne fühlbare Einschüchterung durch die Kamera; sie blicken kaum einmal ins Objektiv. 1046

## Brot, Liebe und Fantasie (Pane, amore e fantasia)

III. Für Erwachsene

**Produktion:** Titanus; **Verleih:** Gamma; **Regie:** Luigi Commencini;

**Darsteller:** Vittorio de Sica, Gina Lollobrigida u. a.

«Pane, amore e fantasia» — so fröhlich, heiter und voller Wohlklang wie der Titel ist auch der ganze Film, in dem der bedeutendste Regisseur Italiens, Vittorio de Sica, wieder einmal nur als Hauptdarsteller in Erscheinung tritt. Aber was für ein Darsteller! Der distinguierte Gentleman, als den man de Sica aus vielen früheren Filmen kennt, fügt sich mit unnachahmlicher Grandezza in die Rolle eines ländlichen Carabinieri-Feldweibels, der sich nur mit Mühe in die Weltabgeschiedenheit seines neuen Postens hoch oben in einem ebenso ereignislosen wie armen Bergdorfe fügt. Diese kleine Welt des «Maresciallo» liefert keinen Stoff für aufregende Abenteuer und dramatische Ereignisse, wohl aber für eine aufgelockerte Alltagsgeschichte, in der uns die ganze Liebenswürdigkeit und naive Unmittelbarkeit der italienischen Volksseele entgegentritt. Das noch keineswegs erkaltete Herz des angegrauten Junggesellen schwankt unentschlossen zwischen dem wilden Naturkind, das die Leute «Bersagliera» nennen, und der ernsteren, verschlossenen Dorfhebamme; und das ganze Dorf nimmt an dieser so reizvoll aufkeimenden Romanze lebhaften Anteil, bis sich die richtigen Herzen finden. Aber der von Luigi Commencini mit teils innigen und poesievollen, teils mit herzhaft fröhlichen Tönen inszenierte Film ist nicht bloß eine Liebesgeschichte; er weitet sich zum Spiegelbild eines Volkes, in dem Fröhlichkeit und Melancholie, Leidenschaft und Ritterlichkeit, Boshaftigkeit und Gutmütigkeit, Aberglaube und echte Religiosität dicht nebeneinander wohnen. Nur wer das italienische Volk nicht kennt, wird etwa an jener Szene Anstoß nehmen, wo der 5000-Lireschein zur geschäftstüchtig ausgenützten Wunderreliquie wird. Und wie kraftvoll und lebenssprühend sind die Volkstypen, die sich um die paar wenigen Hauptdarsteller gruppieren! Eine positive Ueberraschung ist die urwüchsige Verkörperung der «Bersagliera» durch die sonst so mondäne Gina Lollobrigida. So entstand ein erfreulicher Film voller Heiterkeit und bezaubernder Echtheit, den wir vorbehaltlos und mit Vergnügen empfehlen. 1047

## Das Schwert und die Rose (The sword and the rose)

III. Für Erwachsene

**Produktion:** Walt Disney; **Verleih:** RKO; **Regie:** Ken Annakin;  
**Darsteller:** Glynis Johns, Richard Todd u. a.

Walt Disney, der Vielseitige und Einfallsreiche, hat sich seit einigen Jahren neben den reinen Zeichentrickfilmen und den Dokumentarfilmen aus dem Tierreich auch auf die Produktion normaler Spielfilme verlegt. Der Märchendichter Hollywoods kann aber auch in dieser Sparte seine Neigungen nicht verleugnen: selbst die Spielfilme bleiben der Sphäre der märchenhaften Unwirklichkeit verbunden. Nach «Treasure island» und «Robin Hood» schlägt Disney mit seinem neuesten Spielfilm «The sword and the rose» einmal mehr sein historisches Bilderbuch auf und blättert darin mit soviel fröhlichem Charme und schelmischem Witz, daß wir dieser ebenso abenteuerlichen wie romantischen Liebesgeschichte aus der Zeit Heinrich VIII. von England mit vergnügtem Lächeln folgen. Der deutliche Seitenblick auf die Gegenwart — nämlich die angeblich verhinderte Romanze zwischen Prinzessin Margaret und Captain Townsend — stört uns dabei nicht im geringsten. Dies also die Geschichte: Prinzessin Mary, die Schwester Heinrich VIII., verliebt sich in einen bürgerlichen Gardeoffizier Brandon, obwohl sie von ihrem königlichen Bruder aus politischen Gründen an den alten König von Frankreich verkuppelt werden soll. Als ein Fluchtplan mißlingt, wandert Brandon ins Gefängnis und Mary muß sich dem Willen des Königs fügen. Aber der alte französische König stirbt bald, und schließlich finden sich die beiden Liebenden über alle Intrigen hinweg zum glücklichen Ende. Das wäre ein banaler Film mehr, wenn die abenteuerliche Liebesgeschichte nicht mit soviel witziger Ironie und filmischer Eleganz erzählt wäre. Das höfische Leben des mittelalterlichen England erstrahlt in seiner ganzen Pracht und Farbigeit, in seiner Mischung von gestelzter Vornehmheit und derber Lebensfreude. Und die englischen Darsteller agieren unter einem englischen Regisseur mit jener leichten Selbstironie, die uns am englischen Film immer wieder entzückt. So entstand eine abenteuerliche Romanze, die man zwar nicht ernst nimmt, die uns aber glänzend unterhält.

1048

## Top secret

III. Für Erwachsene

**Produktion:** British Pathé; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Mario Zampi;  
**Darsteller:** George Cole, Nadja Gray, Oscar Homolka, Charles Goldner u. a.

Man hat dieser englischen Filmkomödie zum Vorwurf gemacht, sie stehe nicht auf dem filmischen Niveau mancher ihrer Vorgänger. Mag sein; aber ein Lustspiel wird nicht in erster Linie nach seinen formalen Qualitäten, sondern vor allem nach seinem Unterhaltungswert gemessen. Und darin steht «Top secret» jenen anderen englischen Komödien kaum nach, auch wenn hier der Witz mehr im Dialog als im Bildhaften liegt. Immerhin hat das für jene Zuschauer, die auf die deutschen Untertitel angewiesen sind, den Nachteil, daß ihnen manche Pointe entgeht oder nur teilweise verständlich wird. Insofern mag also die Kritik nicht ganz unberechtigt sein. Aber gerade einer der Hauptvorteile des englischen Filmlustspiels — nämlich die feine Selbstironie, die so sehr der Ausdruck britischer Fairness ist — findet sich auch hier in reichem Maße. Das berührt umso sympathischer, als hier der Kommunismus und die Russen die hauptsächliche Zielscheibe des Spottes sind und auf eine zwar aller Logik entbehrende, aber höchst amüsante Art verulkt werden. Vorwand dazu bietet die «Flucht hinter den Eisernen Vorhang» eines angeblichen Atomforschers, der mit den geheimsten Plänen, von denen er selbst nichts weiß, aus England verschwindet und sich den Russen zur Verfügung stellt. Aber der vermeintliche Atomforscher entpuppt sich als harmloser Installationstechniker, der sich bloß in Wasserspülungen auskennt und überdies stockkonservativ ist. Wie er trotz seiner geistigen Harmlosigkeit den Weg zurück in die Freiheit findet und die höchsten Sowjetbonzen düpiert, ist Anlaß zu urkomischen Verwicklungen und zu weiterem Spott, in den sich Russen und Engländer teilen müssen. Und neben dem Politischen werden auch die kleinen menschlichen Schwächen wie die spleenigen Eigenheiten des Engländers teils boshaft, teils gutmütig parodiert. Und mag der Film auch nicht ganz auf der Höhe früherer englischer Filmkomödien stehen, so liegt er doch turmhoch über dem plumpen «Humor» gewisser Schwänke anderer Filmnationen.

1049



**Appenzeller  
Alpenbitter**

**A. Z.**  
Luzern

*Schweizerische  
Spar- & Kreditbank*

**St. Gallen Zürich Basel Genf**

**Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny  
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre**

**Kapitalanlagen . Börsenaufträge . Wertschriften-Depots  
Vermögensverwaltungen**

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich  
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern  
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern